



Andere Perspektiven auf die

Wer waren die US-Soldaten, die im Mai 1945 Tirol befreiten – und wie nahmen sie das Land und seine Bewohner wahr? Ein neues Buch mit vielen Privatfotos der GIs eröffnet unbekannte Einblicke.

Von Michael Domanig

Innsbruck – Einen veränderten Blickwinkel auf die Befreiung Tirols vor genau 75 Jahren zu vermitteln: So lautet das Hauptanliegen des neuen Buches „Schnappschüsse der Befreiung. Fotografien amerikanischer Soldaten im Frühjahr 1945“, das voraussichtlich Mitte Mai im Tyrolia-Verlag erscheint.

Ziel sei es, die enge, von vielen Mythen umrannte Tiroler „Wir-Perspektive“ um eine bisher kaum beachtete Sicht von außen zu ergänzen – eben jene der US-Soldaten, erklärt der Historiker Peter Pirker, der den Band gemeinsam mit Matthias Breit herausgibt.

Wer waren die Befreier? Wie sahen einfache Soldaten Tirol, quasi „von unten“? Wie nah-

men sie die Bevölkerung wahr? Fragen wie diesen geht das Buch aus der Perspektive der Akteure nach – im wahrsten Sinne des Wortes: Im Fokus

„Dass die US-Soldaten geglaubt haben sollen, sie seien in Stuttgart und nicht in Tirol, ist totaler Mumpitz.“

Peter Pirker (Historiker)

stehen nämlich (vielfach bislang unveröffentlichte) Fotografien.

Die Bilder stammen vor allem aus zwei Quellen: Zum einen sind das die offiziellen Fotos des „Signal Corps“ (Fernmelde-truppe) der US-Armee, aufgenommen von professionellen Armeefotografen. Zwei von ihnen, Louis Weintraub und Irving Leibowitz – beide stammten aus jüdischen

Familien, die vor bzw. nach dem Ersten Weltkrieg aus Europa in die USA emigriert waren –, zeichneten für den Großteil der offiziellen amerikanischen Fotos vom Kriegsende in Tirol verantwortlich. Diese Bilder zeigen etwa die letzten Kämpfe im Außerfern und bei Scharnitz, die Befreiung Innsbrucks, die Auflösung und Kapitulation der 19. Armee oder die Übernahme des Brennerpasses.

„Die beiden Fotografen sprachen Deutsch und konnten so Kontakt mit der lokalen Bevölkerung aufnehmen“, führt Pirker aus. Dokumentiert wurden aber z. B. auch die Verhaftung von NS-Größen wie Hermann Göring und Wernher von Braun (der sich am 2. Mai in Reutte stellte) und die Befreiung des Konzentrationslagers Kaufering

IV in Landsberg am Lech (Bayern).

Pirker recherchierte zu diesen Aufnahmen die Entstehungsgeschichte – und den Lebenslauf der zwei Fotografen, die nach dem Krieg zu bekannten Namen im US-Journalismus bzw. Medienbusiness wurden.

Völlig andere Eindrücke vermittelt der zweite Teil der Bilder: erstmals veröffentlichte Privataufnahmen von Soldaten der 103. Infanterie-Division („Cactus Division“). Diese Einheit befreite in den ersten Maitagen 1945 Tirol und übernahm für rund zwei Monate die Besatzung des Landes.

Die GIs fertigten die (Amateur-)Fotos selbst mit Kameras an, die sie von Wehrmachtssoldaten oder Einheimischen requiriert hatten. „Sie fotografierten vor allem sich selbst und ihre Kameraden und schickten die Fotos auch heim, um zu zeigen, dass sie überlebt hatten und wohlauf waren“, sagt Pirker.



Erlösung: Italienische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter kehren über den Brenner nach Hause zurück. Foto: National Archives



Zwei US-Soldaten mit einer beschlagnahmten Fahne der NSDAP (1); ein GI vor dem Fotogeschäft Angerer in Schwaz (2); Paraden in Innsbruck (3 und 4); ein Soldat mit „friend in typical Tyrolian dress“ (5); entspanntes Kartenspiel auf der Seegrube.

Fotos: National Archives (3), Sammlung Wayne Peery/Zack Sigler (2), University of Southern Mississippi

Befreiung Tirols vor 75 Jahren

Den Frontkämpfern – sie stammten aus allen Teilen der USA, auch Afroamerikaner waren unter den Befreier – sieht man auf den Bildern die Freude über das Kriegsende deutlich an. Monatlang hatte sich die „Cactus Division“ von Frankreich kommend über Baden-Württemberg und Bayern bis Tirol vorgekämpft. Bei Scharnitz und auf dem Weg nach Innsbruck hatte es teils noch heftige Ge-

fechte gegeben, wobei auf der Gegenseite u. a. Buben der Hitlerjugend in einen sinnlosen Tod geschickt wurden.

Nach der Befreiung posierten die US-Soldaten dann gern mit NS-Fahnen und anderen „Trophäen“, ebenso mit der einheimischen Bevölkerung. Ein weiteres wichtiges Motiv war die schöne Tiroler Landschaft: „Für die jungen GIs, die zuvor ihre Städte oder Dörfer kaum

verlassen hatten, waren die Alpen ein besonderes Erlebnis“, meint Pirker – auch weil sie nicht gewusst hatten, was sie dort erwartet, wie viel Gefahr noch droht (Stichwort: Mythos „Alpenfestung“). So waren die Befreier durchaus überrascht, als ihnen beim Einmarsch in Innsbruck am 3. Mai etliche Tiroler zjubelten und sie Widerstandskämpfer antrafen. Schließlich hatte es kurz zuvor noch

Gefechte vor den Stadtgrenzen gegeben.

Viele der privaten Alltagsaufnahmen – die sich heute größtenteils in der umfangreichen Sammlung der University of Southern Mississippi in Hattiesburg befinden – zeigen die GIs auch beim Sport: Auf Feldern spielten sie Baseball (dazu gibt es Fotos aus Pfaffenhofen oder Ranggen), andere lernten Skifahren, etwa am Hafelekar.

Als weitere Quellen zog Pirker Briefe der Soldaten an ihre Familien heran, zudem nahm er Kontakt mit noch lebenden Veteranen bzw. deren Nachkommen auf, die ebenfalls Fotos schickten. Eines davon, entstanden in Aldrans, zeigt beispielsweise eine beschlagnahmte Hakenkreuzfahne, die von den GIs signiert und nach Hause gesendet wurde.

Übrigens: Bis heute hält sich der – u. a. von Hugo Portisch übernommene – Mythos, dass sich die US-Truppen beim Einmarsch in Tirol nicht

ausgekannt und geglaubt hätten, sie seien eigentlich in Stuttgart. Das sei „totaler Mumpitz“ und von Historikern längst widerlegt, betont Pirker. Die „Cactus Division“ wie auch die 44. Infanterie-Division seien auf die Befreiung Tirols vorbereitet gewesen. „Selbst Infanteristen der unteren Ränge wussten sehr wohl, wo sie waren.“ Auch mit diesen anti-amerikanisch unterfütterten Klischees möchte das Buch aufräumen – ganz im Sinne einer erweiterten Perspektive.

Fotos zum Kriegsende in Tirol und Südtirol findet man auch auf: <https://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/kriegsende>

Buchtipp: „Schnappschüsse der Befreiung. Fotografien amerikanischer Soldaten im Frühjahr 1945“, herausgegeben von Peter Pirker und

Matthias Breit, erscheint ca. Mitte Mai im Tyrolia-Verlag.



Foto: Tyrolia



Linkes Bild: US-Soldaten sehen im Oberland „three feminine cyclists“ vorbeiradeln. Rechts: Ein GI parodiert Adolf Hitler mit aufgemaltem Zweifingerbart.

Foto: National Archives, Sammlung Wayne Peery/Zack Sigler.